Martin Heidecker

RICHARD WAGNER IN HISTORISCH INFORMIERTER AUFFÜHRUNGSPRAXIS? CHANCEN, RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

Eingefleischte Wagnerianer schreien schon bei dem Gedanken auf, dass Leute versuchen, nun auch „ihre“ heilige Musik nach aufführungspraktischen Überlegungen in ein vielleicht ganz „falsches“ Licht zu rücken. Trotzdem gibt es bereits ein paar wenige solcher Versuche:
Bisherige Aufnahmen in HIP (Abk. für historisch informierte Aufführungspraxis) von Wagners Musik?

- Roger Norrington und London classical players bei EMI ab 1995: Wagner- und Bruckner-Ouvertüren
- Bruno Weil und Capella Coloniensis: “Der fliegende Holländer” 2005
- Marc Minkowski: „Die Feen“ 2009
- Simon Rattle, orchestre of the age of enlightenment: „Tristan und Isolde“ - einzelne Akte, ab 2010
- Thomas Hengelbrock, Balthasar-Neumann-Ensemble: „Parsifal“ 2013 in konzertanter Aufführung (Dortmund, Essen, Madrid).
- Susanne Rohn, l´arpa festante: „Parsifal“ 2013 in konzertanter Aufführung (Bad Homburg, Wiesbaden).

Wagner in HIP – wozu eigentlich??? In diversen Internetboards wird angeregt diskutiert (z. B. www.alte-musik-forum.de). Was gibt es für Argumente dafür, welche sprechen eher dagegen?

KONTRA

– *Die Tradition des Musizierens wurde seit Wagner nicht unterbrochen (im Gegensatz zur Musik des Barock)!*
– *Eine Aufführung von Wagnerscher Musik mit historischen Instrumenten ist zu aufwändig und zu teuer!*
– *Es gibt keine festen Orchester mit historischen Instrumenten!*
– *„Die „Barockmusiker“ können keinen Wagner spielen und kennen diese Musik nicht!“ (sicher kennen sie diese Musik sehr viel weniger, als die Mitglieder eines feststehenden Opernorchesters!)*
– *Die Aufnahmen romantischer Musik in HIP klingen von der Interpretation her häufig nicht so viel anders als Aufnahmen mit „normalen Orches-*

tern"! (das sagen manche z. B. von der Einspielung der Schumann-Sinfonien mit J. E. Gardiner)
- *Wenn die „Barockmusiker" jetzt auch noch Romantik spielen, was sollen denn dann die „normalen Orchester" noch machen? (da aber wie oben schon gesagt die möglichen Aufführungen solcher Musik in HIP schon aus Kostengründen stark begrenzt sind, kann man dieses Argument getrost vernachlässigen)*

PRO
- *Die Balance- und Klangmischungsprobleme zwischen verschiedenen Orchestergruppen werden deutlich reduziert!(ein guter Dirigent hat da aber u. U. mehr Einfluss als die Instrumente!)*
- *Die bekannten Balanceprobleme bei Opern zwischen Sängern und Orchester verschwinden! (in einem Interview mit einem ehemaligen Tonmeister beim Bayerischen Rundfunk, der über Jahrzehnte bei den Aufnahmen dort private Lautstärkenmessungen durchgeführt hat, habe ich kürzlich gelesen, dass sich allein in den letzten 40-50 Jahren die Lautstärke eines modernen Orchesters in etwa verdoppelt hat! Man kann sich vorstellen, was das neben der immer häufiger werdenden Verwendung von Gehörschutz bei den Orchestermusikern für die Arbeit von Opernsänger bedeutet!)*
- *Der Klangfarbenreichtum nimmt deutlich zu!*
- *Bei intensiver Beschäftigung mit den vorhandenen Quellen und entsprechender Spielart und gesanglicher Deklamation könnte der allmähliche Stilwechsel in der Vortragsweise ab ca. 1918 hin zur „Neuen Sachlichkeit" wieder rückgängig gemacht werden!*
- *Das eigentliche „Romantische" in dieser Musik und die Unterschiede zur „Klassik" könnten eines Tages sehr viel deutlicher hörbar werden!*

Klangbeispiel: Zwei verschiedene Einspielungen im Vergleich. Bitte achten Sie auf die Balance zwischen Streichern und Blechbläsern sowie auf den Klang der Holzbläser:
„Der fliegende Holländer" – Ouvertüre
1974: Herbert von Karajan – Berliner Philharmoniker
2005: Bruno Weil – Capella Coloniensis auf historischen Instrumenten
Grundfragen, die vor einer HIP-Aufführung gestellt werden sollten:
- *Wer kann so ein großes Projekt leiten, organisieren und finanzieren?*
- *Welche Besetzung und Besetzungsstärke (entsprechend der Raumakustik des Aufführungsorts! Besetzungsangaben, die Wagner für die besondere*

Akustik in Bayreuth gemacht hat, können also nicht eins zu eins übernommen werden)?

- *Welche Grundstimmung?(zumeist noch unter 440 irgendwo zwischen 435 und 440)*
- *Welche Instrumente in welcher Bauart? Welche Saiten (sicher noch Darmsaiten!), Bögen, Mundstücke, Spezialinstrumente wie Windmaschine, Glocken etc.?*
- *Welche Orchesteraufstellung?*
- *Welche Position hat der Dirigent?*
- *Welche Sänger???*
- *Welche Infos zur Aufführungspraxis des Werks und für Musik dieser Zeit gibt es?*

Beispielfolien:

Die Qual der Wahl: Flöteninstrumente zur Zeit Richard Wagners; von oben nach unten: Flöte alter Konstruktion mit 8 Klappen von Th. Böhm; Konische Ringklappenflöte von J. M. Bürger; zylindrische Böhmflöte aus Metall von 1848; zylindrische Holz-Böhmflöte von Böhm-Mendler (Quelle: www.deutsches-museum.de)

Soloflötist bei Richard Wagner in Bayreuth (u. a. bei der Uraufführung von „Parsifal“ 1882): **Rudolf Tillmetz (1847-1915)** – Flötist im Münchner Hoforchester - seit 1862 verwendete er die zylindrische Böhmflöte, die R. Wagner als „Kanone“ bezeichnete. Später wechselte er zurück auf die konische Ringklappenflöte.

(Quelle: www.deutsches-museum.de)

Orchesteraufstellung: Die amerikanische Sitzordnung der Streicher (von links nach rechts: Violine 1, Violine 2, Bratsche, Violoncello etc.) hat sich erst nach dem 2. Weltkrieg weltweit durchgesetzt. Bis dahin galt in Europa die deutsche oder europäische Sitzordnung (Violine 1 links, Violine 2 rechts genau gegenüber!), die eine andere Klangbalance der Streicherstimmen zur Folge hat.

Quelle: http://old.hfm-detmold.de/eti/projekte/seminare/aufstellungen/aufstellungen.htm

Uraufführung von Wagners *Rienzi* in Dresden, Schlussszene

(Quelle: *Leipziger Illustrierte Zeitung,* Bd. 1, 12.8.1842, S. 108)

Die Position des Dirigenten ist direkt an der Bühne – mit dem Rücken zum Orchester!

Wagner gibt Anweisungen in den Orchestergraben (und steht dabei offensichtlich auf der Bühne)

(Bild: Ludwig Bechstein,1875/76;

Quelle: Weber, *Das Bild Richard Wagners*, Mainz 1993)

Literatur zur Aufführungspraxis romantischer Musik (Beispiele)

- Peter Rummenhöller: „Romantik in der Musik“, Bärenreiter 1995
- Clive Brown: “Classical & Romantic Performing Practice 1750-1900”, Oxford University Press 2004
- Kai Köpp: “Handbuch Historische Orchesterpraxis – Barock, Klassik, Romantik”, Bärenreiter 2009

Besonders das englischsprachige Buch von Clive Brown ist eine wahre Fundgrube, wenn man sich genauer mit den in der damaligen Zeit üblichen Praktiken auseinandersetzen will: z. B. in Bezug auf Vibrato, Portamento, Tempo rubato, die Metronomangaben und die jeweils gebräuchliche Bogentechnik.

An der Hochschule der Künste Bern gibt es mittlerweile einen eigenen Master-Studiengang für ein Instrumentalstudium romantischer Musik in HIP und zahlreiche Forschungsprojekte. Ähnliche Forschungen gibt es auch am Koninklijk Conservatorium Den Haag.

Welcher Gesangs- und Deklamationsstil wäre bei dieser Musik angebracht? Als Quellen gibt es neben Gesangsschulen der Romantik Aufnahmen (großteils mittlerweile auch auf Youtube für jeden zugänglich!) von Sängern aus der Zeit zwischen 1900-1920. Diese Sänger sind noch in der Tradition der Romantik aufgewachsen und unterrichtet worden. Hier nochmals zwei Interpretations-vergleiche von jeweils einer modernen Einspielung und einer Aufnahme vom Beginn des 20. Jahrhunderts:

„Das Rheingold“ – „Weiche Wotan, weiche!“

2005: Eva Podles – live in Seattle

1907: Ernestine Schumann-Heink (1861-1936)

„Der fliegende Holländer“ – „Mögst Du mein Kind“

ca. 1967: Martti Talvela (1935-1989) – sang ab 1962 häufig in Bayreuth

1915: Paul Knüpfer (1865-1920) – Kammersänger in Berlin (gemaltes Portrait von Heinrich Hellhoff 1868-1914)

Beim zweiten Beispiel sind beide Takes exakt gleich lang, aber achten Sie einmal auf den unterschiedlichen Umgang mit dem Tempo, dem Tempo rubato und auf das Zusammen- oder eben auch Nichtzusammenspiel zwischen Sänger und Orchester!

Wer gerne noch mehr Aufnahmen aus dieser Zeit anhören will, um einen Eindruck dieser für uns heute extrem ungewohnten, romantisch geprägten Musizierweise vor 1920 zu bekommen, kann sich auch folgende Links anhören oder unter den Namen damals bekannter Sänger und Sängerinnen nach weiteren Aufnahmen suchen:

Ernestine Schumann-Heink "Der Tod und das Mädchen" Schubert – YouTube

Adelina Patti (1843-1919) ~Voi Che Sapete~ - YouTube
Alessandro Moreschi, the last Castrato voice - YouTube

Was sagt nun das Publikum nach einer Aufführung Wagnerscher Musik in HIP? Vielleicht auch: *„ das klingt schön, aber müssen wir das jetzt immer so hören??“*

Zitat eines Konzertbesuchers in Salzburg mit Christoper Hogwoods Academy of Ancient Music

Noch stehen wir, was die Musik Richard Wagners in HIP betrifft, ganz am Anfang einer neuen Entwicklung! Wie lange hat es bei der Musik des Barock und der Klassik gedauert, bis diese nach den zu Beginn manchmal grauenvoll klingenden Versuchen auf alten Instrumenten so selbstverständlich (und manchmal sogar schon wieder viel zu glatt!) musiziert wurde, wie das heute zumeist der Fall ist? Ich kann mir vorstellen, dass - nach weiteren Forschungen und vielen mehr oder weniger gelungenen HIP-Aufführungen und-Einspielungen - in etwa 20-30 Jahren auch die Musik Richard Wagners einmal so musiziert werden könnte, dass das eigentliche Romantische und Besondere dieser Musik noch sehr viel deutlicher hörbar wird.